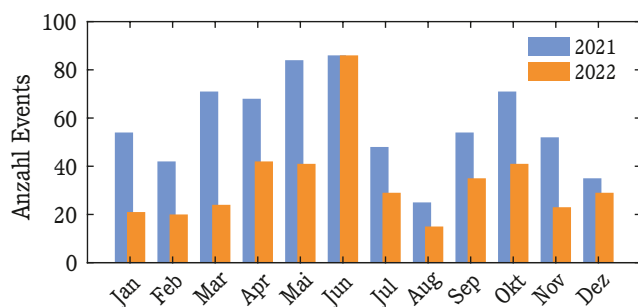


Wir haben viel zu erzählen – daher geht es schon wieder weiter. In dieser Ausgabe blicken wir auf das Internationale Jahr von Höhle und Karst zurück und setzen die Berichte der Osteuropa-Balkan-Rundreise vom letzten Herbst fort (die sich langsam dem Ende zuneigt). Viel Spaß beim Lesen!

www.speleo-berlin.de

International Year of Caves and Karst (ICYK)

Das Internationale Jahr von Höhle und Karst ist nun vorbei. Was ursprünglich als Highlight für das Jahr 2021 gedacht war, hatte sehr unter der Covid19-Pandemie zu leiden. Daher wurde es kurzerhand auf das Jahr 2022 ausgedehnt. Es gab weltweit zahlreiche Veranstaltungen unter diesem Motto. Auch von uns gab es einen kleinen Beitrag in Form einer kuratierten Informationsplattform zur (akademischen) Forschung in der Bleißberghöhle (<https://bbh.pik-potsdam.de/>)



Viele Veranstaltungen wurden möglicherweise gar nicht an die UIS als Organisator gemeldet, aber immerhin sind 1096 Veranstaltungen bekannt. Interessant die saisonale Verteilung – am häufigsten fanden Veranstaltungen zum ICYK im Frühjahr und im Herbst statt (sowohl 2021 als auch 2022 – wenn auch mit abnehmender Tendenz). Im August gab es die wenigsten Veranstaltungen (klar, Urlaubszeit), am meisten im Mai und Juni.

Die UIS schätzt, daß mit dieser Initiative über 100 Millionen Menschen über das Thema Höhlen und Karst erreicht wurden. Außerdem hat es dazu beigetragen, wichtige Entscheidungsträger zu erreichen und zum Schutz von Höhlen und Karstgebieten zu sensibilisieren. Das ermutigt die UIS, nun einen weiteren Schritt zu gehen und gemeinsam mit der UNESCO einen Internationalen Tag der Höhlen und des Karstes zu etablieren, um regelmäßig über die Schutzwürdigkeit unserer geliebten Höhlenwelt in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Norbert Marwan

Quelle: UIS Bulletin 65-1&2, 2023

Osteuropa-Balkan-Rundreise 11. Oktober bis 5. November 2023

Italien (Fortsetzung) – Am nächsten Morgen fahren wir weiter nach Altamura, wo sich die Grotte di Lamalunga mit dem weltbekannten „Uomo di Altamura“ befindet,



Besucherzentrum Lamalunga.

einem vollständigen, durch Knöpfchen-sinter konservierten Skelett eines Neandertalers. In der Höhle wurden auch viele andere paläontologische Funde gemacht. Sie ist aus Schutzgründen nicht zugänglich, doch gibt es ein Besucherzentrum in der Nähe, wo ein 3D-Film gezeigt wird, der ein guter Ersatz für den Höhlenbesuch ist. Das Zentrum wird vom lokalen Höhlenverein, der auch die Lamalunga Cave entdeckt hat, betreut. Christa kannte sogar den

Kollegen an der Rezeption von einer Tagung in Sardinien. Wir konnten uns einer Schulklasse anschließen, die eine nahe der Lamalunga gelegene frei zugängliche Kleinhöhle besichtigte, in der ebenfalls viele archäologische und paläontologische Funde gemacht worden sind.

Im Anschluss daran umrundeten wir bei ziemlich heftigem Sturm noch den „Pulo di Altamura“, eine gigantische Schwinde von 500 m Durchmesser und 90 m Tiefe. Zwei (bei unserem Besuch trockene) Zuflüsse führen in den vermutlich durch den Einsturz von Hohlräumen entstandenen Riesenponor, an dessen Grund sich der Eingang zu einer Schachthöhle befindet. An der Nordwestseite des Pulo liegen etwa 25 m hohe Felswände mit mehreren Abris und Kleinhöhlen. Eine davon diente früher als Eremitage. Der Pulo gilt als die größte Schwinde Europas. Der Karst bei Altamura ist in Kreidekalken entwickelt.

Unsere Übernachtung erfolgte auf dem Parkplatz der Grotte di Pertosa-Auletta, etwa 150 km weiter südwestlich. Den Höhleneingang hatte ich schon 2015 während eines EuroSpeleo-Forums gesehen – damals drängte aber die Zeit für



Pulo di Altamura.



Schulklasse Lamalunga.



Grotte di Pertosa-Auletta.

den Rückflug von Neapel, so dass ich die Schauhöhle nicht besuchen konnte. Das wurde jetzt nachgeholt. Das Preisschild für den WoMo-Parkplatz hatten wir bei unserem Eintreffen nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr wahrgenommen und netterweise verzichtete die Dame an der Höhlenkasse am nächsten Morgen auf die Stellplatzgebühr. Die Höhle beginnt mit einer Bootsfahrt von rund 300 m Länge über den aufgestauten Höhlenfluss. Der Rest der Besichtigung erfolgt zu Fuß und ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Zwar gibt es schöne Sinterbildungen, doch sind diese nicht so überwältigend wie in den anderen Schauhöhlen, die wir besucht haben. Stattdessen punktet die Grotte di Pertosa-Auletta mit schönen Gangformen (Schichtfugenhöhle) und großen Hallen, die durch z. T. enge phreatische Gänge verbunden sind. Die Beleuchtung ist auf das Allernötigste beschränkt, was den Höhlen Eindruck positiv verstärkt. Leider mochten die Betreiber nicht auf farbiges LED-Licht verzichten, und es erschloss sich uns nicht, warum Lampen an verschiedenen Stellen blinkten. Ob sie schlicht defekt waren?

Unsere kleine Nachsaison-Besucherguppe (fünf Personen) bekam leider nur eine verkürzte Tour geboten – dafür gab es auf den Verbandsausweis eine Ermäßigung von immerhin fünf Euro pro Person vom, mit 18 EUR ziemlich happigen, Eintrittspreis. In der Hauptsaison wird wohl der komplette Führungsweg gezeigt. Es gibt auch speläologische Touren. Ich finde die Höhle sehr sehenswert, wenn man in der Gegend ist.

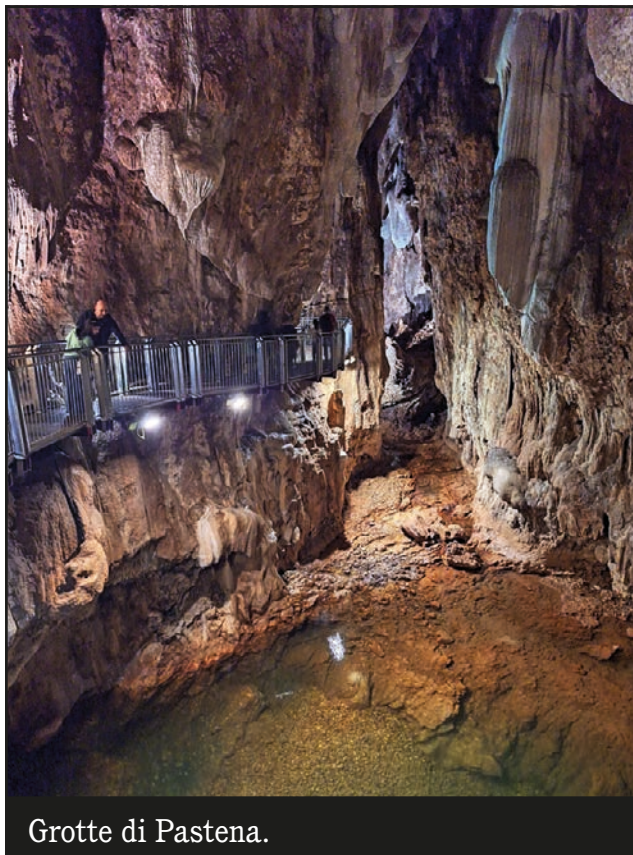
Die anstrengende und gottseidank unfallfreie Fahrt zu den Phlegräischen Feldern u. a. durch das Zentrum von Neapel



Phlegräische Felder.

nahm so viel Zeit in Anspruch, dass wir erst am späten Nachmittag dort eintrafen und die geplante Besichtigung der vulkanisch hochaktiven Zone auf den nächsten Tag verschieben mussten, da wir keine Zufahrt oder Ausschilderung zum „Parco Regionale dei Campi Flegrei“ finden konnten. Allerdings erspähten wir einen brauchbaren und recht ruhigen Stellplatz direkt an einem Restaurant, was in dem dicht besiedelten Gebiet nicht so einfach ist. Der nächste Morgen zeigte, dass die Phlegräischen Felder gar nicht mehr für Besucher zugänglich sind. Die einzige Einfahrt ist geschlossen und man kann die dampfenden und nach Schwefel riechenden Fumarolen nur noch aus der Ferne von einer vorbeiführenden Straße sehen.

Egal. Die ungefähr 150 km entfernte Grotte de Pastena erwartete uns. Von der



Grotte di Pastena.

Küste fährt man in ein schönes Karstgebiet hoch, und der Weg zur Höhle ist bestens beschildert. Die Verbandsausweise und Christas Höhlen-T-Shirt bescherten uns kostenlosen Eintritt! Vom Besucherparkplatz führt ein perfekt gepflasterter Weg bergab zu einer imposanten 40 m hohen und 15 m breiten Schwinde. Man besichtigt allerdings eine höhere fossile Etage durch kleinere Kluft- und Schlüsselochgänge und einige Kammern. Tropfsteinformationen sind zahlreich, aber nicht dominierend. Die dezente Beleuchtung beschränkt sich auf das Nötigste. Insgesamt ist die Führung etwa einen Kilometer lang. Zurück geht es auf dem gleichen Weg, von dem man nahe des Eingangs noch einmal kurz abzweigt, um einen Blick in den Flussgang zu werfen, der verheißungsvoll ins Dunkel führt. Der Höhlenbach fließt bis zu einer ein bis zwei Kilometer entfernten Quelhöhle, von der aus eine Traverse bis zur Schwinde möglich ist.

(Fortsetzung folgt)
Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 143, Februar 2024, 23. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.